

trüben, und daß es schwer vorstellbar sei, daß Fälschungen der Häretiker überhaupt in den in den Gemeinden gebrauchten Text hätten eindringen und dauernde Verbreitung hätten finden können. — Die Studie verdient alles Lob. Vielleicht werden nicht alle den allgemeinen Freispruch der Häretiker billigen; den übrigen Feststellungen muß unbedingt zugestimmt werden. Corssens und Harnacks Hypothese von der marcionitischen Fälschung der Schlusshymnologie des Römerbriefes wird nicht berührt.

Graz.

Präl. Dr. Gutjahr.

3) **De Ecclesia catholica. Praelectiones apologeticae.** Auctore P. Reginaldo Maria Schultes O. P., s. theologiae magistro et professore in collegio pontificio „angelico“ de Urbe. 8° (VIII et 776). Parisiis, sumptibus P. Lethielleux, 1926. Pretium: 45 fr. gall., 9 fr. helv.

Es besteht zwar schon eine Anzahl tüchtiger Monographien *De Ecclesia* aus neuerer Zeit, so von Palmieri, Hettinger, Mazzella, Franzelin, De Groot, Wilmers, Billot, Straub, Dieckmann. Aber es hat dennoch jede Neuerscheinung ihr eigenes Existenzrecht, schon deswegen, weil jeder Autor in individueller Weise das Thema behandelt und wenigstens die eine oder andere Partie desselben neu beleuchtet, gewinnbringend vertieft und erweitert. Das gilt in vollem Maße auch von dem neuen, hier kurz anzuziegenden Werke *De Ecclesia catholica* von P. Reginald Schultes O. P. Was dem Leser wohl am meisten, und zwar angenehm auffällt, ist die ungemein große Klarheit, die hier durchgängig herrscht, sowohl bezüglich der Diction, als auch der Anordnung des Stoffes, der Behandlungsmethode und besonders der öfter ziemlich ausführlichen Beleuchtung des status quaestionis bei größeren Themen. Man liest das Werk daher förmlich mit Spannung. Lobend vermerkt sei auch der Umstand, daß man hier bei manchen Themen Thomaszitaten begegnet, bei denen man sonst solche nicht findet. Druckfehler sind in diesem Buche leider ziemlich viele stehen geblieben; als irreführend sei davon erwähnt, daß S. 284 als Todesjahr A. Günthers — statt 1863 — 1836 angegeben erscheint.

In der Abhandlung über die Merkmale der Kirche vertritt der Herr Verfasser mehrmals einen Standpunkt, der kaum allgemeine Zustimmung findet. S. 158 tritt er dafür ein, daß die einzelnen Merkmale nur als Merkmale behandelt, nicht aber vorerst als „Eigenschaften“ auf ihren Begriffsinhalt und auf dessen wirklich als „Merkmal“ brauchbaren Teile geprüft werden sollen. Dagegen scheint es jedoch festzustehen, daß eine solche Prüfung zumindest sehr angezeigt ist. Denn die Merkmale sind ja doch Eigenschaften und daher lernt man nur erst durch besagte Prüfung den Inhalt des Merkmals selbst und die Verwendbarkeit oder Nichtverwendbarkeit von dessen Teilen erkennen und nur so wird dann auch der Beweis ein ziessicherer und vollständiger sein. Gerade aus der Unterlassung solcher Prüfung ist schon öfter etwas als „Merkmal“ hingestellt und als solches verwendet worden, das den Bedingungen eines Merkmals in keiner Weise genügt. Wenn weiters der Herr Verfasser S. 162 beim Suchen nach der wahren Kirche die sogenannten „negativen“ Merkmale ausschließen will, so scheint das aus mehreren Gründen nicht gut. Jedenfalls können diese Eigenschaften, die zwar die wahre Kirche noch nicht absolut und positiv erweisen können, aber immerhin an ihr vorhanden sein müssen, wenigstens relativ zugunsten einer bestimmten Kirche von Wert sein. Weiters würde die besagte Ausschließung dahin führen, den irrenden Kirchen a priori alles und jedes abzusprechen, was an der Kirche vorhanden sein muß; ein Vorgehen mehr dogmatischer Art, das jedenfalls nicht geeignet ist, den Irrenden unsere Beweisführung objektiv und gewinnend erscheinen zu lassen. — Trotzdem bildet diese neue Monographie ohne Zweifel ein Werk von bleibendem Wert.

Salzburg.

Dr. Josef Vordermahr.